

## **Funktions- und Strukturwandel der Europäischen Stadt. Stadtentwicklung auf Quartiersebene?**

### **Fachforum des Hannoverschen Kompetenzzentrums**

#### **Auftakt**

Bei ihrem mittlerweile sechsten Treffen am 2. Februar 2007 haben sich Referenten und Teilnehmer des Fachforums des Hannoverschen Kompetenzzentrums einem Thema gewidmet, das sich mit dem Begriff „Aktivierende Stadtteilentwicklung“ umschreiben lässt.

Die Kommunen sehen sich zunehmend mit der Tatsache konfrontiert, dass sich der Staat aus seinen Fürsorgeaufgaben zurückzieht und im Gegenzug bürgerschaftliches Engagement über finanzielle Engpässe hinweghelfen muss. So ging es in dem Fachforum darum, entsprechende Entwicklungen, Probleme und Maßnahmen der Städte aufzuzeigen. Viele – nicht alle – Kommunen scheinen diesen neuen Herausforderungen kaum gewachsen zu sein, wenn sie sich nicht einem grundlegenden Paradigmenwechsel unterziehen. So müssen sie zwangsläufig auf innovative und ungewohnte Lösungen zurückgreifen, um lokales, zivilgesellschaftliches, aber auch privatwirtschaftliches Engagement – als einen möglichen Ausweg aus ihrer Misere – zu wecken. Gerade die Region Hannover hat in den letzten Jahren gezeigt, wie solche endogen gesteuerten Governance-Ansätze erfolgreich in der Praxis umgesetzt werden und auch nachhaltig funktionieren können. Einige dieser Beispiele wurden von Vertretern der jeweiligen Akteure im Forum vorgestellt und diskutiert.

In seiner Begrüßung hob Professor Dr. Jörg Knieling, Vorsitzender des Kompetenzzentrums Hannover, vor allem die Stärken und Synergieeffekte der verschiedenen Akteure des Kompetenzzentrums hervor, welches sich aus der ARL, der Universität Hannover und weiteren Einrichtungen aus Wissenschaft, Praxis und

Wirtschaft zusammensetzt. Diese Institutionen tragen mit ihrer Arbeit entscheidend zu den erfolgreichen Entwicklungsmaßnahmen der Stadtteile bei.

Mit einem eher kritisch-analytischen Vortrag führte der Stadtsoziologe Prof. Dr. Hartmut Häußermann von der Humboldt-Universität Berlin in die Thematik ein. Er betrachtet die Stadt als „politisches Subjekt“, das einerseits unterschiedlichen, durch den Strukturwandel geprägten gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen, andererseits auch sich verändernden Handlungsparadigmen ausgesetzt sei.

### **Die Woche der Partizipation**

„Bürgerorientierte Quartiers- und Stadtentwicklung – Anspruch und Wirklichkeit“ war der Titel des darauf folgenden Vortrags von Prof. Dr. Klaus Selle. Der Professor für Raumplanung an der RWTH Aachen propagierte ein stärkeres Engagement der Bürger in ihren Quartieren, machte zugleich aber deutlich, mit welchen Schwierigkeiten der Weg zu einer demokratischen und aktiven Bürgerbeteiligung verbunden sei. Seine Forderung: Das alte, überlagerte Bild der „Bürgerorientierung“ müsse „neu gedacht“ werden.

### **Von der integrativen Stadtteilarbeit zur „New Urban Governance“**

Prof. Dr. Heiko Geiling, Politikwissenschaftler an der Universität Hannover, betonte in seinem Beitrag die politischen Dimensionen der Stadtteilentwicklung. Seiner Einschätzung zufolge machen sich seit den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts neue Erscheinungen sozialer Ungleichheiten bemerkbar. Die sich veränderten gesellschaftlichen Realitäten würden unter anderem durch das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ (seit 1999) politisch gewürdigt. Geiling hob gleichzeitig auch die rege wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dieser Thematik hervor, durch die eine außerordentliche Vielzahl von Gebietsmonographien herausgebracht worden sei.

## **Erfahrungen aus den Stadtteilen**

Die Stadt Hannover hat einige der von Prof. Geiling beschriebenen Prozesse der Bürgerbeteiligung in einzelnen Stadtteilen in Zusammenarbeit mit drei ortsansässigen Planungsbüros (KoRIS, Plankom und Rudnick, Rudnick & Partner Consulting) umgesetzt. Jedes Planungsbüro hat in jeweils drei Stadtquartieren partizipative Planungsprozesse in einem straff geregelten Zeitraum von einem guten Jahr begleitet, moderiert und gemanagt. Diese Arbeitsabläufe teilten sich grob in eine aktivierende Initialphase, der eine interviewbasierte Status-Quo-Ermittlung voranging, eine zentrale Projekt-Werkstatt und eine abschließende Bilanzforum auf. Die beteiligten Akteure setzten sich unter anderem aus Geschäftsleuten, interessierten Bürgern, Vertretern von sozialen Einrichtungen, Kirchen oder auch von Wohnungsbaugesellschaften zusammen. Alle drei Planungsbüros haben in ihrer Arbeit jeweils andere Akzente gesetzt, jedoch mit dem gemeinsamen Ziel, ein Bewusstsein unter den Akteuren zu wecken, sich zu ihren Aktivitäten im eigenen Umfeld zu bekennen.

## **Diskussion**

An der Abschlussdiskussion des Fachforums nahmen Herr Heesch vom Fachbereich Planen und Stadtentwicklung der Stadt Hannover sowie Herr Markurth, Dezernent für Gesundheit, Soziales und Jugend der Stadt Braunschweig, unter der Moderation von Evelyn Gustedt (ARL), teil.

Markurth betonte, dass seine Stadt eine Vernetzung zwischen der Wissenschaft, der Verwaltung und den zivilgesellschaftlichen Akteuren stark fördern möchte. Auf die Frage, was für ihn „aktivierende Stadt“ bedeute, wies er in erster Linie auf die Hoffnung der Bürger auf eine ökonomische, kulturelle und soziale Teilhabe hin, die es zu befriedigen gelte. Die gelinge aber nur dann, wenn notwendige Ressourcen bereitgestellt würden. Heesch hingegen sieht in der „aktivierenden Stadt“ vor allem ein verstärktes Engagement im eigenen Bezugsraum, etwa in Form von sich ausweitenden Beteiligungsstrukturen, von Bürgerforen oder auch in der kleinräumigen Organisiertheit von Stadtbezirken. Die Stadt Hannover habe bereits

Mittel zur Umsetzung von Projekten und Prozessen in einzelnen Stadtquartieren zur Verfügung gestellt mit dem Ziel, Menschen in ihrem Lebensraum zu aktivieren.

In Anlehnung an den Eingangsvortrag Häußermanns bejahte Heesch die Existenz einer „verwalteten Marginalität“ in Hannover und führte diese auf die Vielschichtigkeit der Stadt sowie die Unmöglichkeit, alle Einwohner zu etwas bewegen zu können, zurück. Demzufolge würden einige Interessen nicht artikuliert. Die Stadt Hannover ist jedoch dabei, zumindest die Disparitäten bezüglich der Partizipationsangebote stadtteilbezogen zu erfassen.

Jörn Dettmer, Christian Kalcher,  
Evelyn Gustedt (+49-511) 3 48 42 - 29